

Assur und Sinai

zwei Besprechungen von Otto Flake

Unter Mesopotamien verstehen wir das Land zwischen dem Euphrat (westlich) und dem Tigris (östlich), Es erstreckt sich über rund tausend Kilometer und zerfällt in zwei Abschnitte: den nördlichen Teil am Oberlauf der Ströme und den südlichen Teil am Unterlauf. Im nördlichen Teil liegen Ninive und Assur, wir sind in Assyrien. Im südlichen Teil liegen Babylon, Akkad, Uruk - wir sind in Babylonien, das die Landschaften Akkad und Sumer einschließt.

[Die Sumerer mögen aus Indien eingewandert sein. Ihre Kultur, die Urukultur, blühte um 2500. Um 2100 ist die Akkadkultur an der Reihe. Um 2000 betreten neue Völker die Bühne: Semiten, Araber. Es sind Eroberer, unbarmherzig und grausam. Sie eignen sich die vorgefundene Kultur rasch an. Um 1700 herrscht zu Babylon Hammurabi. Von ihm stammt <sup>das berühmteste</sup> ~~älteste~~ in Paragraphen geteilte Gesetzbuch der Welt, <sup>das</sup> ~~der~~ den Alltag, Handel und Wandel juristisch verfaßt. Hammurabi unterwirft auch Ninive und Assur. Um 1680 dringen neue Semiten ein, die Churriter, um 1500 begegnen wir ihren Verwandten, den Mitani. Um 1200 reißen die <sup>überwiegend semitischen</sup> ~~Aramäer~~ die Herrschaft an sich. Nebukadnezar regiert um 1130.

Man sieht: die starren Begriffe Assur und Babylon <sup>decken</sup> ~~decken~~ ~~Regierungswechsel~~, Zusammenbrüche, Aufstiege, einen nie abbrechenden <sup>Wachstum</sup> ~~Wachstum~~. Um die letzten Daten zu geben: 626 vor Christus gehören Assur und Babylon dem Reich der Chaldäer an. 539 erobert der Perser Kyros diese Lande, er erobert Babylon. Die <sup>Herrschaft</sup> ~~semitische~~ wird durch die indogermanische abgelöst. 334 rückt Alexander von Mazedonien gegen die Perser vor, 331 besetzt er Babylon. Damit schließt die Geschichte Mesopotamiens ab, zweitausend Jahre nach Sargon dem Ersten, Dynasten in Akkad.

Die Blütezeit Assyriens fällt mit der Herrschaft der aramäischen Könige zusammen. Der Frachtband "Assur" im "Universum der Kunst" behandelt die mesopotamische Kunst vom 15. Jahrhundert bis zum Tode ~~des~~ Alexander des Großen, also die aramäische und die persische Zeit. Herausgeber des gigantischen Universum-Unternehmens, <sup>das</sup> ~~der~~ die Kunst der Völker in vierzig Bänden darstellen will, sind zwei Franzosen, Malraux und Salles. Den Band Assur hat André Parrot übernommen. Die deutsche Übersetzung erschien bei C.H. Beck in München. Im Zeitalter der Uno sind auch die Kunstgeschichten

Großunternehmen. Die moderne Technik, die Wiedergabe von Farbaufnahmen insbesondere, feiert Triumpfe. Der Band Sumer kostet DM 78.-.

Die ersten Zeugen der untergegangenen assyrischen Welt - menschenköpfige Stiere - wurden im Februar 1847 im Louvre zu Paris aufgestellt. Seither haben Franzosen, Engländer, Amerikaner, Deutsche die Schutthügel des Zweistromlandes geöffnet und unerwartete Dinge ausgegraben. Archäologen sind sachliche Leute. Finden sie repräsentative Sachen, so freuen sie sich. Finden sie nur Scherben, Alltagsgegenstände, die gerade eben einen Schluß auf den Stand der Töpferei oder Weberei zulassen, so sind sie auch zufrieden. Bücher über die Kultur der Kelten oder der Nordgermanen z. B. können nicht mit großen Überraschungen aufwarten. Was die Erfolge der assyrischen Kultur zusammengetragen haben, ist imposanter. [Die Frage erhebt sich: sind die Hervorbringungen der assyrischen Kunst so bedeutend, daß sie nicht nur die Blicke der Paläontologen vom Fach auf sich ziehen, sondern den Mann von Bildung fesseln? Lohnt es sich einen durchaus nicht billigen Band über assyrische Kunst zu kaufen? Die Fragestellung ist reizvoll und mit ein paar Worten nicht zu beantworten.

Diese Semiten, deren Vorstöße das zweite Jahrtausend vor Chr. ausfüllten, waren ein ~~hohes~~<sup>hohes</sup> und grausames Volk, Eroberer und Unterwerfer, die keine Milde kannten, dem Begriff der Menschlichkeit nicht unterstanden. Die Ausgraber haben zahllose Tafeln aus gebranntem Ton gefunden, in die ~~der~~ Bericht über die Kriegstaten der Könige eingeritzt sind - in länglichen Keilschriftbuchstaben. Auf dem Schreibmaterial, den Ziegeln, war für Rundungen kein Platz. Der Bericht in Worten wird ergänzt durch die Darstellungen, nämlich die Reliefs und die Gravüren der Rollsiegel. [Nichts wird uns erspart - ~~keine~~<sup>wir beschreiben</sup> ~~worthafte~~ oder figurliche Darstellung von Deportationen, Abtransporten der Beute, Gefangenzügen, Enthauptungen und Pfählungen. Sie stachen die Augen aus, sie ~~hackten~~<sup>hieben</sup> die Hände und anderes ~~ab~~<sup>ab</sup>, sie schnitten die Zunge ab, sie enthäuteten die zuclenden Leiber und sie setzten die Gefangenen auf zugespitzte Pfähle - der Betrachter mag, wenn er will, sich die Schreie der Gemarterten hinzudenken. Warum waren sie so grausam? Weil das Leben als Urühnomen und Urvorfall grausam, nämlich selbstbezogen ist. Der Feind wird als Feind getötet, so verfährt schon das Tier. Aber der Mensch ist etwas anderes als ein Tier - er hat Phantasie, Erfindungsgabe: also

sinnt er Foltorn, Scheußlichkeiten aus, die kein Tier kennt. Das Tier ist, was es ist, ein Tier; der Mensch hingegen empfindet das tierische Verhalten als mitgegebenen, empfangenen Befehl. Sein Gott gebietet ihm, mitleidlos zu sein; <sup>aber</sup> eines Tages, ~~vielleicht, flößt dieselbe Gottheit ihm~~ <sup>antwort er die Gottheit, und die Gottheit flößt ihm</sup> eine neue Idee ein, das Mitleid. ~~Abduld wird er paradox, mitleidig sein, so ist das Lebewesen selbst.~~

Grausamkeit, Unbarmherzigkeit bedeuten, wenn sie nicht moralisch gewertet werden, Kraft. Und Kraft zieht an, macht Eindruck, imponiert. Wir können uns dem Eindruck der Kraft, der von der assyrischen Kunst ausgeht, nicht entziehen. In diesen Erzeugnissen, die zwischen 1200 und 700 etwa sich ereignen, tritt die Brutalität als Positivum entgegen. [Es ist eine hierarchatische Kunst: wenn sie Könige darstellt, schildert sie nicht Individuum, <sup>sondern</sup> Träger der Königsgewalt, nämlich Schemen ~~und Allegorien~~. Diese Kunst ist groß, aber sie erwärmt nicht. [Die Könige mit den gekräuselten Vollbärten sind Allegorien ihres Standes, keine Personen. Die Löwen, die von Pfeilen durchbohrt, im Toteskampf sich <sup>hecken</sup>, sind unvergleichlich. Die Stiere mit den Menschenköpfen, überdies geflügelt, gehören der Region der Dämonen an. In sie bebibt sich auch, wer das Gilgameschepos liest.

[Es ist kein Zufall, daß im Bereich des assyrisch-babylonischen Kulturkreises das weibliche weder als Motiv noch als Element eine Rolle spielt. Ein Relief, wie das von Burney-Sammlung ist fast ein Unikum: auf ihm wird eine nackte Göttin mit Flügelchen und Tierzehen dargestellt. In der indischen Kunst begegnet man denselben gedrungenen jungen Brüsten.

Nachdem ich mich lange genug mit Assur und Babylon beschäftigt hatte, suchte ich zwei andere Bände hervor: einen, der von alt-ägyptischer Kunst und einen, der von griechischer handelte. Schon jene Ägypter, die Zeitgenossen der Alt-oder Neuassurs waren, erwiesen sich als weit differenzierter. Etwas wie die süßen Tanzmädchen der Fresken des Nillandes würde man in Assur vergebens suchen. Dieses Land der Despoten einerseits, der Unterworfenen andererseits kannte den Lros nicht, geschweige denn den Begriff der Menschlichkeit. Was Menschlichkeit sei und als Wert bedeute, <sup>Sprung mich aus</sup> dem Band über die griechische Kunst an. Aphrodite ist keine Astarte mehr, um es in einem kurzen Satz zu sagen.

X  
X X

Als Napoleon 1798 in Ägypten landete, konnte man die Hieroglyphen, die Schrift der Pharaonenzeit, noch nicht lesen. Ihre Entzifferung gelang in den nächsten Jahrzehnten mit Hilfe des mehrsprachigen Steins von Rosette. Ähnliche Trilinguen setzten die Gelehrten in Stand, innerhalb von hundert Jahren (seit 1849) die Keilschrift zu verstehen. Assyrer und Babylonier setzten nun fort, was die Sumerer begonnen hatten: die Sumerer waren die Erfinder der Schrift und damit die Schöpfer der Literatur gewesen.

Die zwei wichtigsten Hervorbringungen der mesopotamischen Literatur sind die babylonische Schöpfungsgeschichte und das Gilgameschepos. Der Schöpfungsbericht wird nach seinen zwei ersten Worten ENUMA ELISCH ("als oben") benannt und ist die babylonische Genesis. Assur banipal ließ sie für seine Bibliothek in Ninive abschreiben: sieben Tafeln. Das Gilgameschepos umfaßt zwölf Tafeln. Die elfte Tafel berichtet über die Sintflut. Assur banipal, ein später Enkel um 666 hat Anspruch darauf, der größte Bibliophile des alten Orients zu heißen. Er beschäftigte eine Menge Abschreiber und hatte überall Korrespondenten. Die Tonziegel wurden vermutlich in Körben aufbewahrt und diese in Nischen. Andere Zeiten, andere Bibliotheken. Man hat rund hunderttausend Tonziegel gefunden. Von alledem hatte man zur Zeit von Goethes Tod keine Ahnung - so wenig, wie von den Perioden und Inhalten der Altsteinzeit. Das Wissen hat sich seit Voltaire, den man als den ersten modernen Historiker ansehen darf, ungemein vermehrt. Alle Geschichtswissenschaft beruht auf der Aufklärung, denn sie ist nichts anderes, als der Entschluß, die Überlieferungen des Mythos durch positives, kritisch gereinigtes Wissen zu ersetzen.

Im Verlag Ullstein gab Georg Gerster einen Band mit dem Titel "Sinai" heraus. Die 127 Aufnahmen stammen von ihm - er hat neunmal Reisen oder Expeditionen zum Katharinen-Kloster am Fuß des Mosesberges unternommen. Das Kloster wurde im 6. Jahrhundert von Kaiser Justinian gegründet, am legendären Platz des Brennenden Dornbusches. [Mohamed, die Kalifen, die *Mamelken Kenbaysun* <sup>Kaato</sup> bestätigten durch die Jahrhunderte den katholischen Mönchen ihre Vorrechte als Schutzbefohlene. Die Mönche hatten es nicht leicht, sie segelten mit dem Winde und vermieden es, sich eindeutig für Ostrom oder Westrom zu entscheiden. [Die Pilger des Mittelalters berichteten von vierhundert Mönchen. Das Kloster war zu klein, um sie aufzunehmen. Sie hausteten in den Tälern oder Höhen der Umgebung. Heute deuten alle Anzeichen auf den Schwund des Klosters geistes und den der *materialen*, statistisch fassbaren Faktoren. 1959 zählte man nur noch 15 Mönche, insgesamt keine fünfzig Insassen.

Sinai, zwischen zwei Meeresgräben gelegen, ein gleichschenkliges Dreieck, ist ein Keil, den die Erdkräfte zwischen den afrikanischen und den asiatischen Kontinent einschoben. Politisch gehört die Halbinsel zu Ägypten: eine Küste mit heißen Tagen und kalten Nächten, arm an Niederschlägen. Urgebirge aus Porphyr, Gneis und Granit steigen als Massive auf. Die Grenze zwischen Ägypten und Israel läuft von einem Punkt, der ungefähr 200 km östlich von Port Said liegt, südlich zum Golf von Akaba. Hier besitzt Israel eine Hintertür, will sagen, einen Hafen, der die Ausfahrt zum Roten Meer und zum Indischen Ozean ermöglicht. Er heißt Sidiqat.

Das Sinaibuch von Gerster ist keine kunsthistorische Arbeit, sondern eine geographisch-ethnographisch-*geschichtliche* Studie - sagen wir ein Einführungswerk für Wissbegierige. Gerster hat Aufnahmen von den Schroffen und Zinnen des Gebel el Tih beigelegt, die phantastisch wirken: Urveltformationen.

Der Sinai, über 2600 Meter hoch, liegt am Südende der Halbinsel. Moses und seine Schar mieden offenbar den Weg längs des Mittelmeeres, sie wichen aus und näherten sich auf gewaltigen Umwegen, von hinten, dem gelobten Land.

Schon in den Zeiten der Pharaonen *Schürfler* die Ägypter in Mangenbergwerken. Im östlichen, an Israel angrenzenden Bezirk, unterhielt König Salomo Kupferröstereien. An der Westküste der Sinaihalbinsel hat man in den letzten Jahren Öl gefunden. Nach Süden kriecht eine Uferstraße vor. Die geradezu ungläubwürdigen

Festungen , die im 12. Jahrhundert Saladin während der Kämpfe mit den Kreuzfahrern auf den Höhen anlegen ließ, gehören der Vergangenheit an. Die Zukunft baut ihre Bastionen unten, am Meeresufer.

In Asser, in Babylon, im Lande Ur, auf den Straßen zum Sinai bohrt man nach Öl - das ist das Ende aller Historie. In den alten Zeiten waren die mesopotamischen, persischen, arabischen, semitischen Länder die Heimat der Dämonen, Gottheiten, Religionen. Heute hängt ihr Wohl und Weh an den Kursen der Ölgesellschaften, mit denen sie Verträge geschlossen haben. Die Welt ist merkantil geworden - bis in den letzten Winkel.